

5 Zentner Quecksilber und
80 bis 100 Pfund Schmiedeeisen in
Würfeln mit verbrochenen Ecken
und Kanten.

Die Eisenstücke bleiben von einem Male
zum andern im Fasse, müssen aber, da sie
Abgang leiden, von Zeit zu Zeit ergänzt
werden.

Zuerst wird das Wasser, dann das Erz-
mehl eingelassen; das Quecksilber jedoch kömmt
erst dazu, nachdem das Fass schon zwei Stun-
den langsam umgegangen, die gehörige Brei-
konsistenz — ein Hauptforderniss für das
gute Gelingen dieses Prozesses — gebildet worden
ist und die freien Säuren im Erze vom Eisen
absorbirt worden sind.

Die Entsilberung des Erzes im Fasse ge-
schieht in Folge einer doppelten, wahrschein-
lich durch Galvanismus begünstigten Wahlver-
wandtschaft, durch welche das Chlorsilber zer-
legt wird. Sein Chlor geht an das Eisen, sein
Silber an das Quecksilber über, und die salzige
Lauge, welche durch die Auflösung des im Erz-
mehle befindlichen Glaubersalzes entstanden ist,
unterhält den Prozess. Auf diese Weise wird
die 6- bis 7löthige Beschickung so weit entsilbert,
dass endlich nur noch durchschnittlich $\frac{3}{8}$ Loth
Silber im Zentner Rückstand enthalten ist.

Zuletzt giesst man in das nur zu $\frac{2}{3}$ tel an-